

# fokus

03 | 2025

 **hep**  
kompetent bilden

**04** «Die siebte Farbe des Flusses» von Vincenzo Todisco

**12** Ein kreatives Planspiel für die Schulentwicklung

**16** Pilotprojekt: Überfachliche Kompetenzen fördern und evaluieren

**22** Visualisieren als Kommunikationsform

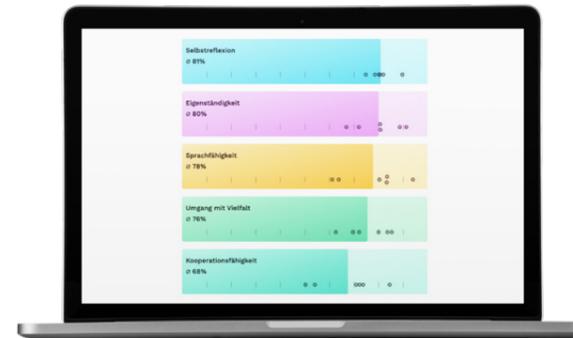
BILDEN  
BEWEGEN  
BEGEISTERN

**25**  
JAHRE

# Inhalt

4

Literarischer Text von  
Vincenzo Todisco  
Die siebte Farbe des Flusses.



## 16 Überfachliche Kompetenzen – ein Pilotprojekt

Der hep Verlag entwickelt eine digitale Plattform, die Unterrichts Anregungen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen im Fachunterricht bietet und ein Feedbacktool zur Einschätzung des individuellen Kompetenzstands enthält.



18

**Bilder lesen und verstehen**  
Ein Lehrmittel für die 5. bis 9. Klasse  
zum kritischen Umgang mit Bildern.



## 11 Das Fachgespräch

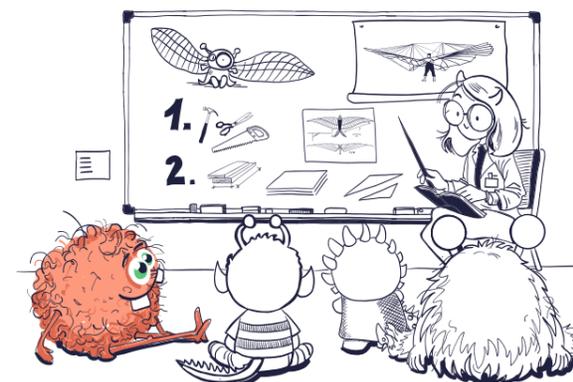
Planung, Durchführung und Bewertung von Fachgesprächen



12

## ImaginEd

Ein kreatives Planspiel für die Schulentwicklung



## 20 LernWege

Die Plattform fördert personale Kompetenzen der Schüler\*innen durch sieben anschaulich aufbereitete LernWege mit passenden Übungen, Spielen und Illustrationen. Einschätzungen und Coachings zu den LernWegen werden digital erfasst, um individuelle Entwicklungen sichtbar zu machen und gezielt zu unterstützen.



## 22 Visualisieren als Kommunikationsform

Die Illustratorin und Workshop-Leiterin Mägi Brändle zeigt, warum es sich lohnt, den Stift wieder in die Hand zu nehmen – ganz ohne künstlerischen Anspruch, aber mit grossem Gewinn für Alltag und Berufsleben.

### Impressum

Das Kund\*innenmagazin *fokus* erscheint dreimal jährlich  
**Projektleitung:** Gisela Flühmann bedankt sich beim hep-Team und den Autor\*innen für die redaktionelle Mitarbeit.  
**Layout:** hold Kommunikationsdesign, Bern

**Bilder:** Pia Kramer, freepik.com, unsplash.com, istock.com  
**Korrektur:** Frank Giesenberg  
**Auflage:** 29 200 Expl.  
Preisänderungen bleiben vorbehalten.

printed in  
switzerland

**hep**  
kompetent bilden

hep Verlag AG  
Gutenbergstrasse 31  
CH-3011 Bern  
Tel. 031 310 29 29  
info@hep-verlag.ch | hep-verlag.ch

# Die siebte Farbe des Flusses

Literarischer Text von  
Vincenzo Todisco

Vor einer Woche lag dieser Brief in meinem Briefkasten. Briefe sind rar geworden. Darin stand, er schreibe mir, weil er mir etwas zeigen wolle. Ich solle ihn bitte besuchen. Darunter eine Adresse. Ich war lange unschlüssig, auch etwas irritiert. Dass der mir schreibt, nach so langer Zeit!

Dann habe ich den Entschluss gefasst.

Jetzt stehe ich hier, im Dorf meiner Kindheit. Seit ich weggezogen bin, bin ich nie mehr zurückgekommen. Ich bin mit dem Zug angereist. Als ich ausgestiegen bin, habe ich unser damaliges Haus gesehen. Es sind mehr als dreissig Jahre vergangen. Einen Moment lang glaubte ich, die Umrisse meiner Mutter zu erkennen, wie sie damals dort am Fenster oder auf der Terrasse am Geländer angelehnt stand, wie sie, die Augen auf die Schienen gerichtet, meinen Namen rief. Ich musste nur «Ich bin hier!» zurückrufen und sie war beruhigt und suchte für ein paar Stunden nicht mehr nach mir.

Ich bin dem Fluss entlang bis zu seinem Haus geschlendert. Ich habe geklingelt, gewartet, dann habe ich gehört, wie die Tür von innen geöffnet wurde. Es dauerte eine Weile.

Nun steht er da, mein ehemaliger Lehrer, gebeugt im Türrahmen. Er ist alt geworden, aber ich erkenne sein Gesicht wieder. Er reicht mir die Hand.

«Schön, bist du gekommen!»

Ich sage «Guten Tag, Herr Lehrer, es freut mich...»

«Du sollst mich duzen», sagt er, und lässt mich eintreten.

Duzen fällt mir schwer. Als Kinder hatten wir grossen Respekt vor ihm.

Das Alter kann man ihm vor allem an den schlohweissen Haaren ablesen, sonst hat er sich gar nicht

so sehr verändert. Erst als ich ihm im Korridor nachgehe, merke ich, dass man die verflossene Zeit auch an seinen Bewegungen erkennt, die überlegt und schwerfällig wirken.

«Nur nicht umfallen», schmunzelt er, «das wäre jetzt nicht gut.»

Er führt mich ins Wohnzimmer. Es ist ein dunkler Raum. Er öffnet das Fenster, man sieht den Fluss.

Erst nachdem es im Wohnzimmer heller wird, sehe ich den jungen Lehrer. Er sitzt in einer Ecke und lächelt. Er erhebt sich, kommt auf mich zu und begrüsst mich. Sein Händedruck ist kräftig.

«Je älter ich werde, desto breiter kommt mir der Fluss vor», ruft der alte Lehrer, der vor der Terrassentür stehengeblieben ist.

Nach der Pensionierung sei er hier geblieben. In den ersten Jahren habe er ab und zu noch als Aushilfe gewirkt, dann nicht mehr. Er gehe jeden Morgen auf die Terrasse und durchmustere den Himmel, der zu dieser Jahreszeit derart leuchtet, dass ihn die Augen schmerzten. Er beklagt sich über die zu mächtige Schönheit.

«Hast du es damals als Kind gespürt, dieses Licht?», fragt der junge Lehrer. Im Herbst, wenn es gelb aus den umliegenden Wäldern leuchtet, fahre es einem durch die Glieder.

Jetzt betrachte ich beide, den alten und den jungen Lehrer, wie sie sich trotz des Altersunterschieds ähneln.

Beide warten auf meine Antwort. Ich denke zurück. Dieses Licht, darin lag schon damals ein Geheimnis. Ich weiss nicht so recht, an welchen der beiden Lehrer ich mich wenden soll. Also schaue ich zum Fens-

ter und frage, seit wann die neue Brücke über den Fluss führe.

«Man nimmt ihn fast nicht wahr, wenn er so ruhig fliesst, und seine Farbe sich mit dem saftigen Grün der Halme vermischt, nicht wahr?», sagt der alte Lehrer mit einer zitterigen Stimme.

«Wie heisst diese Farbe?», frage ich.

Der alte Lehrer muss lange überlegen, bevor er eine Antwort oder zum nächsten Satz findet. Er wählt seine Worte mit Bedacht, wodurch sie oft seltsam altertümlich klingen.

«Smaragdgrün», sagt er schliesslich.

Der junge Lehrer nickt. «Immer Smaragdgrün, wenn die Sonne scheint», sagt er.

Ich erinnere mich an sein Temperament. Er zieht die Vorhänge noch weiter auf, damit mehr Licht ins Zimmer kommt. Ich bin etwas verwirrt. Ich muss mir die Augen reiben, um den jungen und den alten Lehrer auseinanderzuhalten.

Ich spüre eine merkwürdige Intimität zwischen den beiden, als wären sie alte Freunde. Das macht mich verlegen.

Der Fluss ist irgendwie der dritte im Bunde.

«Er war immer in Hörweite», sagt der alte Lehrer, «nur, dass meine Ohren jetzt immer schwächer werden.»

Der junge Lehrer überreicht mir eine Tasse Kaffee mit viel Milch und führt mich hinaus auf die Terrasse, damit ich den Fluss besser sehen könne, sagt er. Er hält die Augen immer etwas zusammengekniffen, als blicke er nicht auf den Fluss, sondern weit weg in die Ferne. Der alte Lehrer bleibt drinnen. Ich blicke auf die beiden von Sträuchern, Halmen und Blumen gesäumten Ufer. Ich denke, dass ich dort meine Kindheit zurückgelassen habe.

«Über all die Jahre hat der Fluss das Leben um sich geschaffen», sagt der junge Lehrer, «und er wird es weiter tun, egal, wie alt wir sind.»

Ich drehe mich um und rufe dem alten Lehrer durch die offene Terrassentür zu, ich sei an der Schule vorbeigegangen. Sie steht immer noch am Ausgang des Dorfes, aber man sieht, dass sie renoviert worden ist. «Wofür auch», ruft der alte Lehrer zurück, «es gibt

immer weniger Kinder, wenn es so weitergeht, schliesst die Schule.»

Der junge Lehrer mustert mich.

«Dass aus dir etwas geworden ist...», lacht er.

Damals wohnten hier etliche Gastarbeiterfamilien. Die Männer arbeiteten in den Hotels, die Frauen blieben zu Hause oder reinigten dieselben Hotels.

Der junge Lehrer wirkt wie immer aufgeschlossen. Damals verlangte er, dass man die hiesige Sprache lernte, die Bräuche pflegte. Für uns war es schwierig, wir konnten die Sprache nicht, wir hatten andere Gewohnheiten, nur schon das Essen. In der Schule übte man das Fremdsein.

Der alte Lehrer steht nun zögernd im Rahmen der Terrassentür. Ich frage sie beide, wie es sei, neben- und miteinander jung zu bleiben und gleichzeitig alt zu werden.

«Anstrengend», sagt der junge Lehrer. Der alte nickt. Es sei klug gewesen, dass ich damals das Dorf verlassen habe, meint der junge Lehrer, ohne den Blick vom Fluss abzuwenden. Einige seien geblieben, aber sie hätten es zu Nichts gebracht. Ich frage den alten Lehrer, wie er das geschafft habe, ein Leben lang demselben Ort treu zu bleiben, immer denselben Fluss vor Augen, dieselbe Schule, dieselben Kinder.

«Mir blüht dasselbe Schicksal», lacht der junge Lehrer laut heraus.



«Es sind schon lange nicht mehr dieselben Kinder», meint der alte Lehrer.

Dann sagt er, das Leben sei so schnell an ihm vorbeigegangen. Die meisten Hotels hätten geschlossen. Das Dorf habe den Anschluss verpasst. Um mit der Einsamkeit, die ihn erfasst habe, fertig zu werden, müsse er viel lesen, viel Musik hören, sonst falle er in ein tiefes, dunkles Loch. Und er lausche den Stimmen des Wassers, zumindest jenen, die er noch wahrzunehmen vermöge. Ich hätte sicher gemerkt, dass er allein lebe, fügt er hinzu.

«Wie meinst du das, allein?», fragt der junge Lehrer. Der alte macht eine abweisende Handbewegung. Seiner Frau sei es eines Abends plötzlich schwindlig geworden. Sie sei unten am Fluss gestanden und habe nicht mehr nach Hause gefunden. Von da an sei sie anders gewesen.

Der junge Lehrer schlägt mit der Hand aufs Geländer. «Wir hatten abgemacht, sie nicht zu erwähnen», ruft er.

Der alte Lehrer geht ein paar Schritte zurück, bleibt aber stur, als wollte er die Trauer im Gesicht des jungen zur Schau stellen. Seine Frau sei immer vergesslicher geworden, sagt er ruhig, habe manchmal wirres Zeug gesprochen, habe sich im Dorf verirrt.

Jetzt rennt der junge Lehrer zurück ins Wohnzimmer und packt den alten am Arm.

Der junge Lehrer schreit, es habe daran gelegen, dass es hier von allem zu viel gebe, zu viel Licht, zu viel Wind, zu viel Gestein, das einem die Kraft aus den Knochen zieht.

Der alte Lehrer bleibt standhaft. Er sagt, der junge habe es nicht wahrhaben wollen, aber er, der alte, habe seine Frau zuhause gepflegt, bis sie beide nicht mehr konnten. Am Schluss hätten sie sie ins Pflegeheim bringen müssen. In den letzten Monaten hätten sie zu ihr gesprochen, aber sie habe sie nicht wiedererkannt. Er lebe nun schon zwei Jahre allein, schliesst er.

Dem jungen Lehrer fließt eine Träne über die Wange. Er sagt, er habe viele Fehler gemacht, er sei zu jung und zu wild gewesen, wie der Fluss da draussen. Ob ich geheiratet hätte, ob ich Kinder hätte, fragt der alte Lehrer.

Ich schüttele den Kopf.

«Deine Filme», sagt der junge Lehrer, «sie werden etwas auf dieser Welt hinterlassen.»

«Das wollen wir doch alle», sage ich, «nicht in Vergessenheit geraten.»

Meine Mutter hielt den langen Winter fast nicht aus und sie sehnte sich dem kurzen Frühling entgegen, der nie zum Sommer wurde.

Wieso ich nicht da gewesen sei, als man meine Mutter ins Altersheim habe bringen müssen, fragen beide im Chor.

Es sei nicht aus Gleichgültigkeit gewesen, sage ich, vielmehr aus Angst, nicht mehr von hier wegzukommen.

Der alte und der junge Lehrer werfen einander jetzt versöhnliche Blicke zu. Der junge öffnet eine Schublade, holt ein Heft heraus und legt es auf den Tisch.

Im ersten Moment erkenne ich es nicht. Ich muss mich bücken, um das Heft näher zu betrachten. Auf dem eingefassten Umschlag steht mein Name, darunter die Wörter *Heimatkunde* und *vierte Klasse*.

Der alte und der junge Lehrer lächeln einander zu.

«Wir haben es die ganze Zeit für dich aufbewahrt», sagen sie schon wieder im Chor.

Sie machen dabei eine finstere Miene. Aber dann lachen sie wieder, wie zwei schelmische Zwillinge, als seien sie endlich etwas losgeworden, das sie belastete. «Es war seine Idee», meint der junge Lehrer, «ich hätte es schon viel früher getan. Je älter ich werde, desto grösser kommt mir alles vor», sagt er.

«Du wirst ja nicht älter», kommt der alte Lehrer dazwischen.

Jetzt ist der junge derjenige, der eine abweisende Handbewegung macht. Irgendetwas bedrücke ihn, sagt er. Sie seien beide in diesem Haus aufgewachsen, eins geblieben und zwei geworden, einer wie der andere in zweierlei Gestalt, der eine und derselbe ältere und bleibe jung.

«Und doch lebt man sich auseinander», sagt der alte Lehrer.

«Im gleichen Haus zu sterben, wo man zur Welt gekommen ist», fügt er hinzu, «wie findest du das?»

Ich blättere in Gedanken versunken im Heimatkundeheft. Ich erkenne meine Schrift wieder. Es ist alles sorgfältig notiert, von Hand geschrieben, mit vielen Zeichnungen, Blumen, Bäumen, Tieren. Ich erkenne, womit wir uns damals beschäftigten, mit kleinen Dingen, die alles um uns herum gross machten. Und es wird darin klar, was das Licht und die Landschaft mit uns machten, diese Rauheit und Sanftheit zugleich. Wie das eine Mal, als ich mich mit dem Sohn des Dorfpolizisten am Boden wälzte und wir uns gegenseitig das Gesicht in den Schlamm drückten, da kam der Dorfpolizist, der, anstatt uns zu trennen, mit den Füßen gegen unsere Körper trat, mit Wucht und Wut. Ich nahm meinen Kopf in die Hände, sah auf die Erdkrümel und spürte, wie ich mit jedem Tritt erstarrte.

Und doch sei das keine Art gewesen, meint der junge Lehrer nachdenklich.

Natürlich keine Art, sage ich mir, aber, gepaart mit der Schönheit, war da eben diese Rauheit, etwas wie ein Gesetz des Stärkeren. Die Grossen schlugen die Kleineren, die Kleineren die noch Kleineren und die Kleinsten zerdrückten Ameisen mit dem Finger oder rissen den Fliegen die Flügel aus.

Ich habe nun mehr als die Hälfte des Heimatkundeheftes durchgeblättert. Jede Seite hat ihr Thema, die sechs Farben des Flusses – Smaragdgrün, wie jetzt, wenn die Sonne scheint, Azurblau bei wechselhaftem Wetter, Türkis, wenn der Nordwind durchs Tal fegt, ein milchiges Grau während der Schneeschmelze, Blaugrün im Herbst und Kobaltblau beim Eindämmern. Es folgen die Namen der Bergspitzen, dann die Himmelsrichtungen, die von Hand gezeichneten Schneekristalle, eine Anleitung, wie man Butter und Käse macht, der Wasserkreislauf, die unzäh-



ligen Verwendungen für Wasser ... und überall steht *unser*, *unser* Dorf, *unsere* Wälder, *unser* Fluss, *unsere* Hotels ... und dann folgt die Seite mit den Vögeln, der Elster, der Amsel, der Schwalbe ... und dann die Schreinerei mit allem, was dazu gehört, dem Hobel, der Feile, der Zange, der Säge, alles minutiös und detailgetreu handgezeichnet.

Im Kleinen lag mir die Welt zu Füßen, denke ich.

Der junge Lehrer schiebt zu mir herüber.

«Er kennt immer noch den Namen jedes Strauchs, jedes Insektes, und sei es noch so klein», sagt er, indem er auf den alten Lehrer zeigt.

Der alte sagt, dieses Fach, Heimatkunde, gebe es heute nicht mehr.

Ich blättere weiter.

«Diese Sorgfalt», sage ich, «die schön geschwungene Schrift, diese Langsamkeit, das haben wir damals geübt.»

Es war der Ausdruck einer Verbindung zu allem, was um uns herum lebte, gedieh und in Beziehung stand. Und alles hatte seine Ordnung, alles hatte seinen Namen, das Heft ist voller Namen. Den Dingen einen Namen geben, sie beim Namen kennen, das lernten wir in der Schule.

Der junge schmunzelt. Er bietet mir ein Glas Wasser mit einer gepressten Zitrone an und setzt sich neben mich.

«Natürlich erinnere ich mich jetzt an den ersten Schultag», sage ich.

Meine Mutter hatte mich begleitet. Wir bekamen vom jungen Lehrer je eine Schiefertafel und ein vier-eckiges Lineal. Dann mussten wir mit der Kreide Linien ziehen. Das Lineal nach unten drehen und die nächste Linie ziehen. Das war die erste Aufgabe. Eine Stunde lang, vielleicht zwei. Wir bekamen auch ein kleines Brett, das wir auf die Tafel legen mussten. Darauf konnte man den Unterarm auflegen, um die Tafel nicht mit Kreide zu verschmieren. Der junge Lehrer zeigte uns, wie wir es machen mussten. Seine Augen funkelten. Er sagte, wir müssten keine Angst vor ihm haben.

Das war mein erster Schultag, an dem mich meine Mutter in diesem Schulzimmer mit anderen Kindern, die eine andere Sprache sprachen als meine, zurückliess.

Ich schiele zum alten Lehrer hinüber, der sich abgewandt hat und durch das Fensterglas auf den Fluss blickt. Im Glas spiegeln sich die Augen des jungen Lehrers.

«Wenn die Morgensonne durch den Nebel bricht, ist der Fluss am schönsten», sagt er.

Ihre Blicke kreuzen sich. Der alte Lehrer sieht wieder den jungen, wie er an alles andere dachte als an die Schule, wie er die Geduld verlor, weil er seine Träume dahinschwinden sah, wie er manchmal den Kindern Angst einflösste, ohne es zu merken. Er wollte schon am Vorabend alles bereit haben für die erste Stunde am nächsten Morgen. Er blieb länger im Schulzimmer. Wir spielten draussen, schossen den Ball gegen die Wand. Er öffnete das Fenster und schrie uns an, er kam mit einem Messer hergerannt und stach in den Ball, er schrie vor allem mich an, nannte mich den Drahtzieher.

«Ich habe Fehler gemacht», sagt er, als fühlte er sich ertappt.

«Fehler machen wir alle», tröste ich ihn.

Die Sache ist die, ich war ein Gastarbeiterkind. Ich hatte mir eine dicke Haut angelegt. Ich ertrug viel. Ich war es gewohnt, schlecht behandelt zu werden.

«Das war nicht der Grund», sagt der junge Lehrer.

«Ich weiss», sagt der alte.

«Ich war einfach zu jung, zu unerfahren», sagt der junge Lehrer mit Nachdruck.

Er wollte es immer wiedergutmachen. Er hatte ein grosses Herz. Er hatte mir einmal die grösste Glocke anvertraut, um den Winter zu vertreiben, sogar eine Peitsche hatte er mir ausgehändigt, was sonst nur den Grossen zugestanden wurde. Ich war stolz gewesen. Und er war stolz auf sich gewesen.

Der Winter zog sich damals endlos hin. Als Gastarbeiterkind war ich nicht für die Kälte gewappnet. Wir hatten nur Handschuhe aus Wolle und Plastikstiefel. Wir froren uns die Füsse weg. Der alte Lehrer lacht unter dem Schnauz, als ich ihm diese Dinge erzähle.

«Ich bin ehrlich», sagt er, «ich hätte nie gedacht, dass du es einmal so weit bringen würdest. Ich habe alle deine Filme gesehen, jeden einzelnen.»

Er habe auch in der Zeitung von mir gelesen, im Fernseher die Interviews verfolgt. Er habe seiner Frau nie erzählt, dass ich sein Schüler gewesen sei, er habe es wie ein Geheimnis gehütet.

«Machst du auch einmal einen Film über unser Dorf?», lacht der junge Lehrer.

Er sagt, über all die Jahre habe er immer wieder mein Heimatkundeheft hervorgehoben und darin gelesen. Manchmal wolle er einfach allein sein, am liebsten verschwinden, aber der alte Lehrer lasse ihn nicht aus dem Haus. Es hänge alles in der Luft.

Jetzt nimmt der alte Lehrer das Heft zu sich und blättert darin.

«Siehst du», sagt er, «es war alles schon da, die Sorgfalt, die Genauigkeit, die Fantasie. Es brauchte einfach Zeit, damit es reifen konnte.»

Ich nicke. Mit der Zeit durften wir verschwenderisch umgehen, es hatte immer genug davon, sogar zu viel. Die Musse, die Langeweile, sie machten die Zeit breit. Im Heimatkundeheft sind jetzt die Jahreszeiten an der Reihe. Als zweite kommt der Sommer, als man uns Gastarbeiterkinder in das Ferienlager ans Meer schickte. Dort zogen sich die Tage noch endloser dahin. Auf einmal war diese Ebene da, und das Meer. Es brauchte eine Weile, bis man sich daran gewöhnte, keine Berge vor den Augen zu haben.

Im Heimatkundeheft ist keine Spur vom Meer, aber es bringt etwas von der verlorenen Zeit zurück, es dehnt sie so weit aus, dass sich in diesem Zimmer nun alles in Zeitlupe bewegt.

Der alte Lehrer muss trotzdem immer wieder husten. Er sagt, abends döse er auf dem Bänkchen sitzend vor dem Fluss. Er merke nicht, wie die Kälte von unten aufsteige. Das wäre doch eine gute Art, sich dem Ende hinzugeben.

Der junge Lehrer klopft so fest mit der Faust auf die Tischplatte, dass der Fussboden zittert.

«Wieso hast du dieses Heft so lange für dich behalten?», frage ich.

«Wieso sprichst du im Singular?», sagt der alte Lehrer, «wir sind zu zweit, das siehst du doch.»

Der erneute Hustenanfall macht ihm das Sprechen unmöglich. Er krümmt sich. Ich gehe einen Schritt auf ihn zu, um ihn zu stützen, aber er hält mir die Hand entgegen und mit der anderen hält er sich die Brust. Ich erhebe mich vom Tisch, um einen Stuhl zu holen.

«Weisst du noch, als der Bauernsohn, wie hiess der schon wieder, Karli, genau, Karli, weisst du noch, als er eine Ziege in die Schule mitgenommen hatte?», sagt der alte Lehrer, indem er sich setzt.

«Ja, daran kann ich mich erinnern, die Ziege hatte überall hingemacht und der arme Karli wusste nicht, was er machen sollte, die ganze Klasse lachte und du hast auch gelacht.»

«Ich war jung», sagt der alte Lehrer.

Der junge Lehrer geht hinaus und zündet sich eine Zigarette an. Wir hören, wie er laut lacht.

Der alte und ich erinnern uns weiter. Wir holten den Abwart. Als er den ganzen Dreck auf dem Fussboden sah, holte er seine Frau und sie fuchtelte wild herum mit einem Waschlappen und einem Eimer voller Wasser. Sie schrie die Klasse und den Lehrer an und die Ziege bekam Angst und machte eine noch grössere Schweinerei. Karli war der Einzige, der nicht lachte, er mahnte zur Vorsicht, die Kinder sollten Abstand halten, die Ziege habe spitze Hörner und könne zum Wildtier werden. Aber es nützte alles nichts. Einer holte sogar den Stock und verteilte die Kotkugeln im ganzen Raum. Die Ziege schlug wild um sich, rammte Stühle und Bänke, aber es passierte nichts und Karli brachte sie wieder in den Stall.

Jetzt ist auch der junge Lehrer wieder da und wir lachen gemeinsam. Der alte sagt, solche Szenen gebe es heute wohl nicht mehr in den Schulstuben. Und schon wieder unterbricht ein Hustenanfall sein Lachen.

«Kommt mir jetzt ja nicht mit dieser Früher-war-alles-besser-Masche!», sagt der junge Lehrer.

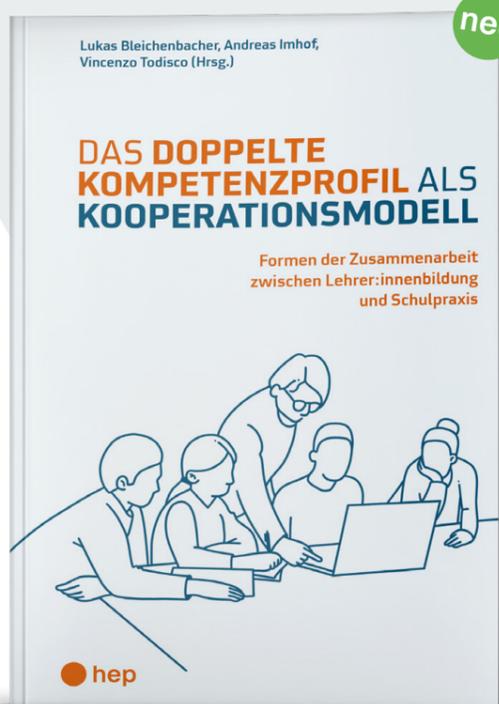
Vielleicht war das der Punkt, denke ich für mich: nachdem jeder Gegenstand, jedes Tier und jeder Ort seinen Namen bekommen hatten, haben wir im Schulzimmer die Butter gemacht, das Brot gebacken, das Holz zugesägt, die Ziege aufgehetzt ... in unserem kleinen Schulzimmer haben wir die Welt erfahren.

Der alte Lehrer schaut mich jetzt zufrieden an, als hätte er meine Gedanken gelesen. Er steht auf, krümmt sich wieder, und mit einer Hand deutet er mir an, ich solle nun gehen. Der junge Lehrer steht auf der Terrasse und dreht sich demonstrativ um. Ich greife nach meinem Heimatkundeheft und trete hastig nach draussen wie ein Dieb. Ich höre den alten Lehrer noch lange husten, bis ich um die Ecke bin. Ich halte das Heft unter dem Arm. Der junge Lehrer ruft mir etwas nach. Ich drehe mich nicht um. Ich gehe den Fluss entlang Richtung Bahnhof und merke, dass er eine neue Farbe angenommen hat, die siebte.



**Vincenzo Todisco**, 1964 in Stans geboren, leitet die Professur für Italienisch und Italienischdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Graubünden. Die literarische Tätigkeit ergänzt seine Arbeit im Bereich der fachdidaktischen Forschung mit Schwerpunkt Italienisch und Mehrsprachigkeit. Er ist Herausgeber von zwei Fachbüchern im hep Verlag (siehe Seite 10). Als Schriftsteller hat er mehrere Romane in italienischer und deutscher Sprache veröffentlicht. Sein Roman *Das Eidechsenkind* (2018) war für den Schweizer Buchpreis nominiert. 2024 ist sein neuer Roman mit dem Titel *Der Geschichtenabnehmer* erschienen. Für sein literarisches Schaffen wurde Todisco 2005 mit dem Bündner Literatur- und 2024 mit dem Bündner Anerkennungspreis geehrt.

# Wie können Dozierende an Hochschulen Theorie und Praxis verbinden?



**Wie kann die Verbindung von Theorie und Praxis an Pädagogischen Hochschulen gestärkt werden? Welche Modelle eignen sich zur Entwicklung des doppelten Kompetenzprofils von Dozierenden in der Fachdidaktik und von Lehrpersonen in der Berufspraxis?**

Die Beiträge des Sammelbands beschreiben, wie die Verknüpfung von wissenschaftlicher Fundierung und Praxisbezug – insbesondere in der Fremdsprachen- und Mehrsprachigkeitsdidaktik, aber auch darüber hinaus – gezielt gestärkt werden kann. Dabei werden neue Modelle für Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung beleuchtet, die weniger auf die Förderung von Einzelpersonen als auf kooperative Teams setzen.

Lukas Bleichenbacher, Andreas Imhof, Vincenzo Todisco (Hrsg.)

## Das doppelte Kompetenzprofil als Kooperationsmodell

Formen der Zusammenarbeit zwischen Lehrer:innenbildung und Schulpraxis

1. Auflage 2025 | ca. 250 Seiten | Broschur | inkl. E-Book Edubase | ISBN 978-3-0355-2886-2 | ca. CHF 39.-

→ Auch erhältlich als E-Book

→ Erscheint im Oktober 2025



Edina Krompák, Vincenzo Todisco (Hrsg.)  
**Sprache und Raum**  
 Mehrsprachigkeit in der Bildungsforschung und in der Schule  
 ISBN 978-3-0355-2182-5 | CHF 43.-  
 → Auch erhältlich als E-Book

# Planung, Durchführung und Bewertung von Fachgesprächen



**Der Diskurs über das Prüfen ist von KI geprägt – aber nicht nur. In der Berufsbildung wird das Fachgespräch intensiv diskutiert.**

Diese Form der mündlichen Leistungsprüfung kommt zum Einsatz, um Handlungskompetenzen sichtbar und bewertbar zu machen. Gregor Thurnherr vermittelt in seinem kompakten Handbuch praxisnah, worauf es bei der Planung, Durchführung und Bewertung von Fachgesprächen ankommt. Dabei zeigt er auch auf, welche Möglichkeiten KI fürs mündliche Prüfen eröffnet.

Gregor Thurnherr

## Das Fachgespräch

Handlungskompetenzen mündlich prüfen

1. Auflage 2025 | ca. 120 Seiten | 13,5 × 20 cm, Broschur | ISBN 978-3-0355-2962-3 | ca. CHF 28.-

→ Erscheint im November 2025

→ Auch erhältlich als E-Book



**Gregor Thurnherr**, Dr. phil., leitet das von ihm gegründete Institut Bilden Beraten GmbH. Er berät als berufspädagogischer Begleiter Organisationen der Arbeitswelt bei der Berufsentwicklung in der beruflichen Grundbildung sowie bei der Erarbeitung und Revision von Prüfungsgrundlagen in der Höheren Berufsbildung. Zudem bildet er an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen Ausbilderinnen und Ausbilder auf Stufe Fachausweis (SVEB-Module) aus und führt Schulungen für Prüfungsexpertinnen und Prüfungsexperten durch.



Gregor Thurnherr  
**Handlungskompetenzen prüfen**  
 Leistungsbewertung in der Berufsbildung

ISBN 978-3-0355-1816-0 | CHF 35.-

# Ein kreatives Planspiel für die Schulentwicklung



Das Spiel «ImaginEd» lädt dazu ein, Schule neu zu denken. Es inspiriert dazu, kreative Ideen zu entwickeln und Herausforderungen spielerisch zu meistern – mitten in einem nicht ganz normalen, verrückten Schulalltag.

In einer Partie entwirft das Schulteam zeichnend und erzählend eine Vision der eigenen Schule der Zukunft. Doch es bleibt nicht beim Spielen: Nach der Partie werden konkrete Entwicklungsimpulse umgesetzt, um den digitalen Wandel aktiv mitzugestalten.

«ImaginEd» ist ein praxiserprobtes, evidenzbasiertes Brettspiel, das innovative Schulentwicklung fördert und gezielt Impulse für Veränderungsprozesse liefert. Für alle, die Bildung kreativ weiterdenken möchten.

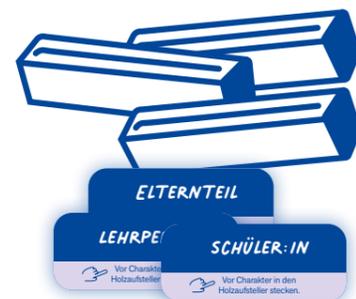


Stefan Schmidlin, Nija Böckler, Tobias Röhl, Nicole Wespi, Eliane Burri, René Bauer, Judit Martínez Moreno

## ImaginEd

Gemeinsam die Schule der Zukunft gestalten

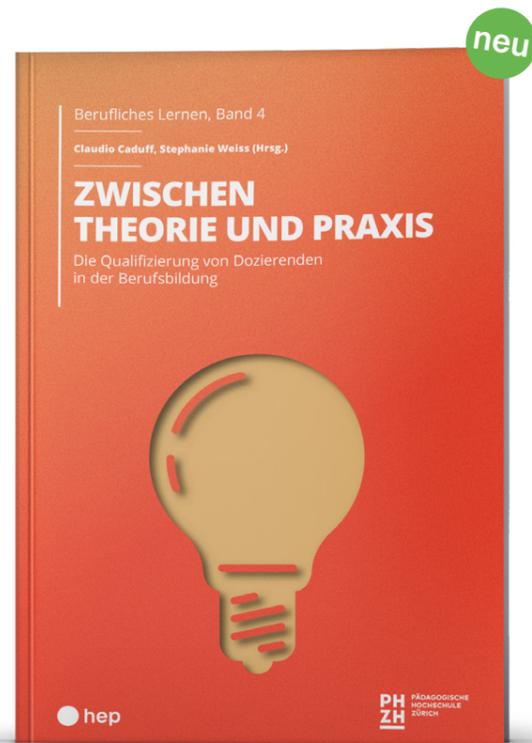
1. Auflage 2025 | Die Schachtel enthält: Leitfaden für die Spielleitung (ca. 40 Seiten), 3 Spielpläne, 1 Spielübersicht, 26 Charakterkarten mit 6 Holzaufstellern und Rollenkärtchen, 3 Szenariopacks mit je 24 Karten, 1 Zusatzkartenpack (28 Karten), 8 Geheimzielkarten, 4 Schultafelmarker, 6 Emotionswürfel, 1 Sanduhr, 1 Holzfigur | ISBN 9978-3-0355-2881-7 | ca. CHF 95.-



# Praxis trifft Lehre: Neue Perspektiven für die Berufsbildung

Dieses Buch zeigt, wie Dozierende an Pädagogischen Hochschulen die Brücke zwischen Lehrberuf und Ausbildungsberuf schlagen, um die Berufsbildung nachhaltig zu stärken.

Lernende bei der Arbeit begleiten, Berufsbildner\*innen interviewen, einen ÜK-Tag dokumentieren – Dozierende von Pädagogischen Hochschulen der Schweiz haben an einem Studienprogramm teilgenommen, um die Qualität der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen in der Berufsbildung zu sichern und weiterzuentwickeln. Entstanden ist ein Buch, das vielfältige Einblicke in die Anforderungen an Dozierende bietet. Sie müssen sowohl die Praxis des Lehrberufs (z. B. Pädagogik) als auch die des Ausbildungsberufs (z. B. Informatiker\*in) kennen und beherrschen.



Claudio Caduff, Stephanie Weiss (Hrsg.)  
**Zwischen Theorie und Praxis**  
Die Qualifizierung von Dozierenden  
in der Berufsbildung  
1. Auflage 2025 | 96 Seiten | 18,5 × 27 cm, Broschur |  
ISBN 978-3-0355-2393-5 | CHF 27.-  
→ Auch erhältlich als E-Book



Lernen im Betrieb: Zwei Lernende und ihr Berufsbildungsverantwortlicher bei der Besprechung eines Auftrags (Foto: Silvano Sarno)



Bearbeitung des Dachaufbaus (Foto: Silvano Sarno)

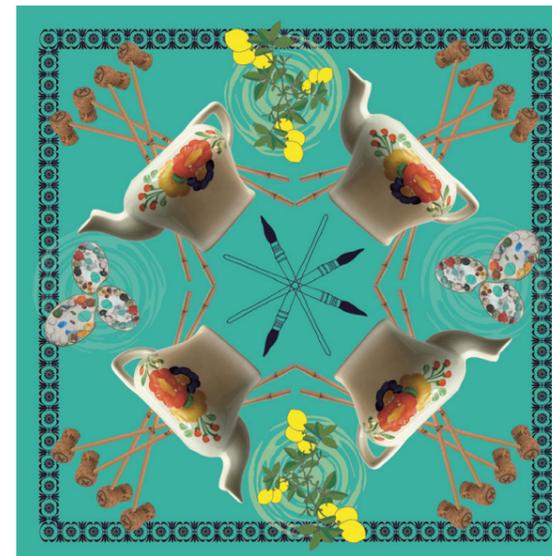
# Wenn es im Klassenzimmer knistert

**Kennen Sie das Knistern im Klassenzimmer? Wenn Kinder in neue Welten eintauchen und eigene Entdeckungen machen – Entdeckungen, die sie im Lernen wirklich weiterbringen?**

Lehrpersonen des Zyklus 1 denken gemeinsam mit Dozierenden der Pädagogischen Hochschule über genau solche Momente nach. Sie zeigen auf, wie Resonanz entsteht und mit ihr eine wechselseitig sinnstiftende Beziehung zwischen Kind, Lehrperson und Lerninhalt. Dieses Resonanzerleben verweist jenseits der üblichen Parameter auf die Qualität von Unterricht. Die beschriebenen und kunstvoll illustrierten Beispiele laden dazu ein, im eigenen Unterricht gelungene Momente aufzuspüren, sie zu feiern – und so den Funken weiterzutragen.



Sabine Campana, Esther Forrer Kasteel,  
Barbara Jacober (Hrsg.)  
**Die Kunst der Resonanz**  
Feuer und Flamme für guten Unterricht  
1. Auflage 2025 | 192 Seiten | Broschur |  
ISBN 978-3-0355-2871-8 | CHF 34.-  
→ Auch erhältlich als E-Book



# Pilotprojekt: Überfachliche Kompetenzen fördern und evaluieren – ein digitales Angebot

Die Bedeutung überfachlicher Kompetenzen wie Selbstreflexion, Kooperations- und Konfliktfähigkeit ist im schulischen Kontext unbestritten. Eine Herausforderung bleibt jedoch, wie deren Förderung konkret erfolgen soll. Der Lehrplan 21 gibt hierzu nur vage Richtlinien vor. Entsprechend unterschiedlich fällt die Umsetzung in den Schweizer Schulhäusern aus.

Vor diesem Hintergrund setzt der hep Verlag an und entwickelt aktuell ein digitales Angebot, das zum einen Unterrichts Anregungen enthält, wie überfachliche Kompetenzen direkt im Fachunterricht gefördert werden können. Zum anderen ist in der Plattform ein Feedbacktool integriert, das sowohl den Lehrpersonen als auch den Schüler\*innen erlaubt, Lernspuren zu sammeln und den individuellen Kompetenzstand einzuschätzen. Auf Basis dieser individuellen Einschätzungen können Lehrpersonen weitere Lernziele für den Unterricht definieren. PDF-Auswertungen wiederum können für Coaching- und Elterngespräche genutzt werden.



## Gezielt fördern, digital beurteilen, Fortschritte sichtbar machen

Das bietet die Plattform:

- Unterrichts Anregungen passend zu Lehrplan und Lehrmitteln
- Kombination von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen
- Tools zur Fremd- und Selbsteinschätzung der Schüler\*innen
- Klassenübersicht mit Förderpotenzial
- Dokumentation der Lernentwicklung
- PDF-Auswertungen für Eltern- und Coachinggespräche



## Zusammenarbeit

**n|w** Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

**M** Menon

## Projektleitung

Irena Christen, hep Verlag

## «Überfachliche Kompetenzen sollten eng mit den Fachinhalten verknüpft werden»

Der hep Verlag bietet mit seinem neuen Projekt einen Vorschlag, wie überfachliche Kompetenzen gezielt im Unterricht gefördert und eingeschätzt werden können. Motivation genug für Franziska Bühlmann und Claudia Zimmerli-Rüetschi von der Professur für Lehren, Lernen und Entwicklung am Institut Sekundarstufe der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz, den hep Verlag bei der Umsetzung des Projektes mit ihrer Fachexpertise zu unterstützen.

### Wie sieht eine sinnvolle und nachhaltige Förderung der überfachlichen Kompetenzen im Unterricht aus?

**Franziska Bühlmann:** Überfachliche Kompetenzen (üfK) können sich dann am besten entwickeln, wenn sie gezielt und nicht beiläufig gefördert werden. Das bedeutet, sie werden ähnlich wie Fachinhalte eingeführt und das entsprechende Wissen wird aufgebaut oder gegebenenfalls in Erinnerung gerufen. Anschliessend braucht es Situationen, in denen diese üfK geübt werden können, damit der Übergang vom Wissen zum Können gelingt. Beispielsweise kann im Unterricht erarbeitet werden, wie sich Gefühle mithilfe von Ich-Botschaften erfolgreich ausdrücken lassen. Durch verschiedene Übungen lernen die Schüler\*innen, diese Kommunikationsform insbesondere auch in Konfliktsituationen anzuwenden. Wenn ihnen schliesslich gelingt, Konflikte auf dem Pausenplatz mithilfe von Ich-Botschaften zu lösen, zeigt sich, dass der Transfer vom Können zum Wollen gelungen ist.

**Claudia Zimmerli-Rüetschi:** ÜfK sollten zudem eng mit den Fachinhalten verknüpft werden, da sie die Grundlage für erfolgreiches fachliches Lernen bilden. Ein anschauliches Beispiel ist der Umgang mit Lernstrategien: Erst wenn Schüler\*innen solche

Strategien kennen und anwenden können, sind sie überhaupt in der Lage, Aufgaben zu bewältigen und sich fachlich weiterzuentwickeln.

### Wie kann eine Lehrperson den Kompetenzstand und Förderbedarf der Schüler\*innen feststellen und kommunizieren und inwiefern unterstützt sie dabei die Plattform?

**Claudia Zimmerli-Rüetschi:** Es ist empfehlenswert, gemeinsam mit den Schüler\*innen im Vorfeld der Fördereinheit die Indikatoren (Kriterien) für das Erreichen einer überfachlichen Kompetenz zu besprechen oder sogar gemeinsam zu entwickeln. So entsteht von Anfang an gleichzeitig auch ein Dialog darüber, was überhaupt unter der jeweiligen üfK zu verstehen ist und welche Erwartungen damit verbunden sind. Tools wie das vom hep Verlag und Menon Skills ermöglichen es, gezielt Lernspuren zu sammeln, um anschliessend den aktuellen Lernstand sichtbar zu machen.

**Franziska Bühlmann:** Es geht also nicht darum, Noten zu setzen, sondern den Lernstand sichtbar zu machen und sich einer fundierten Einschätzung anzunähern. Dadurch erhalten Lehrpersonen einen Überblick, wo die Schüler\*innen stehen, und haben damit eine gute Grundlage, um den eigenen Unterricht weiterzuentwickeln. Gleichzeitig liegen gesammelte Lernspuren vor, die als Ausgangspunkt für den Austausch mit den Schüler\*innen, ihren Erziehungsberechtigten und dem Fachteam dienen – um Stärken und Entwicklungsbedarf zu thematisieren und nächste Schritte gemeinsam zu gestalten. Das Tool von Menon Skills und hep Verlag bietet hierzu ansprechende und übersichtliche Grafiken, die die Lernstandserfassung visuell unterstützen.



**Dr. Franziska Bühlmann**  
Dozentin für Erziehungswissenschaften an der Professur für Lehren, Lernen und Entwicklung am Institut Sekundarstufe I und II der PH FHNW.



**Claudia Zimmerli-Rüetschi**  
Dozentin für Erziehungswissenschaften an der Professur für Lehren, Lernen und Entwicklung am Institut Sekundarstufe I und II der PH FHNW und Lehrbeauftragte im Studiengang «Master of Educational Sciences» am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel.

# Für einen kritischen Umgang mit Bildern



neu

In Zeiten von Fake News, Künstlicher Intelligenz oder Social Media wird Medienkompetenz immer wichtiger. Die Karten in dieser Box regen Schüler\*innen der 5. bis 9. Klasse dazu an, sich verantwortungsvoll und kritisch mit Bildern auseinanderzusetzen.

Mit Denkanstössen und praktischen Übungen lernen die Jugendlichen zum Beispiel, welche Bilder vertrauenswürdig sind und welche nicht, wie Quellen hinterfragt oder Klischees und Manipulationen erkannt werden. Denn um ein Bild besser verstehen zu können, muss es kritisch «gelesen», also richtig geprüft, kontextualisiert und interpretiert werden. Die Karten erlauben ein selbstorganisiertes Lernen, können aber auch im Klassenverband eingesetzt werden. Das Lehrmittel orientiert sich an den Lernzielen aus den Bereichen Medien und Informatik sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Dorothee Lanz  
**Bilder lesen und verstehen**  
 Ein Lehrmittel für die 5. bis 9. Klasse  
 1. Auflage 2025 | Schachtel mit 40 Karten |  
 ISBN 978-3-0355-2822-0 | CHF 38.-  
 → Online ist ein PDF-Kommentar für  
 Lehrpersonen erhältlich.

In Zusammenarbeit mit:  
**Museum für  
 Kommunikation**  
 ...

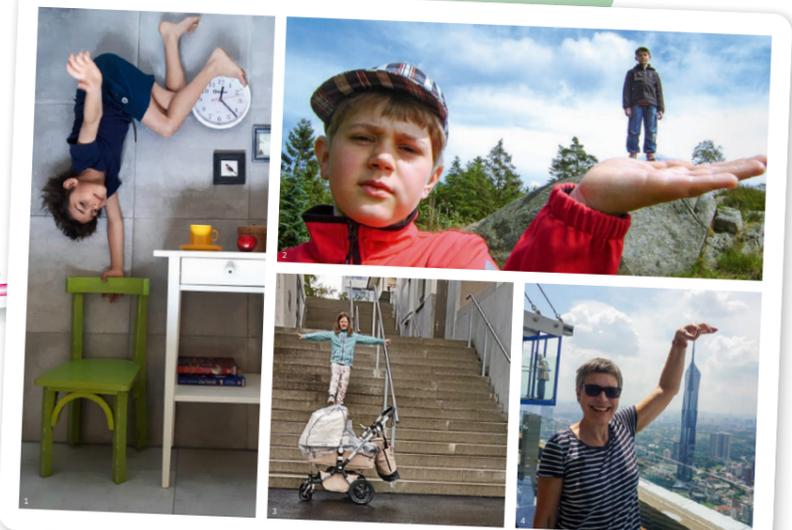
Lug und Trug: manipulierte Bilder

## 5.1 Getrickst! Optische Täuschungen

**Material** Handykamera, Drucker  
**Zeit** 45–90 Min.  
**Sozialform** Gruppenarbeit

1. Schaut euch die Bilder auf der Rückseite an und beschreibt euch gegenseitig, was ihr seht.
2. Überlegt euch, wie diese Bilder gemacht wurden.
3. Macht in eurer Gruppe mit der Handykamera ähnliche Bilder.
4. Schickt eure Bilder der Lehrperson.

Bilder: 1 ©Lila Chaggar, 2+4 ©Dorothee Lanz, 3 ©Greta und Alissa, Reporter\_innen unterwegs



KI und Deepfakes: echt oder nicht?

## 6.1 KI-Bilder selbst herstellen

**Material** Internet, KI-Bildgenerator  
**Zeit** 45 Min.  
**Sozialform** Einzel- und Partnerarbeit

1. Wähle ein Bild auf der Rückseite aus.
2. Gib einem KI-Bildgenerator den Auftrag, ein möglichst ähnliches Bild zu erzeugen. Du kannst dafür z. B. Bing Image Creator, DALL-E, Adobe Firefly, Stable Diffusion verwenden. Beschreibe möglichst genau, wie das Bild aussehen soll. Formuliere detaillierte Prompts und nutze gute Schlüsselwörter: Farben, Formen, Grösse, Stil.
3. Vergleiche eure Resultate: Was stimmt mit der Vorlage überein, was nicht? Welche Schlüsselwörter habt ihr verwendet?

### Wörterklärung

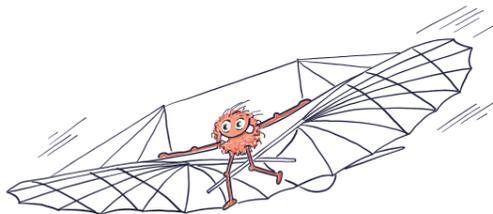
Ein **Prompt** ist eine Aufforderung oder Anweisung, die an eine künstliche Intelligenz (KI) erteilt wird, um ein bestimmtes Resultat oder eine Antwort zu erzielen. Je genauer und detaillierter der Prompt, desto präziser das Ergebnis.



# LernWege: Die Plattform zur Förderung personaler Kompetenzen auf der Primarstufe

Die transparente Förderung der personalen Kompetenzen war für Lehrpersonen bisher eine grosse Herausforderung. Mit «LernWege» bietet der hep Verlag nun eine Plattform, mit der die personalen Kompetenzen von Schüler\*innen der Primarstufe gezielt, fächerübergreifend und spielerisch gefördert werden können.

Die Schüler\*innen lernen die Erwartungen von Gesellschaft und Lehrpersonen kennen, schätzen ihre eigenen Kompetenzen ein und entwickeln sie in einem nächsten Schritt gezielt weiter. Die Entwicklungen der Lernenden werden auf der Plattform laufend festgehalten und damit sichtbar gemacht. Diese Dokumentation kann als PDF-Datei exportiert und für Besprechungen mit den Schüler\*innen und weiteren Ansprechpersonen hinzugezogen werden.



## Funktionen und Bestandteile

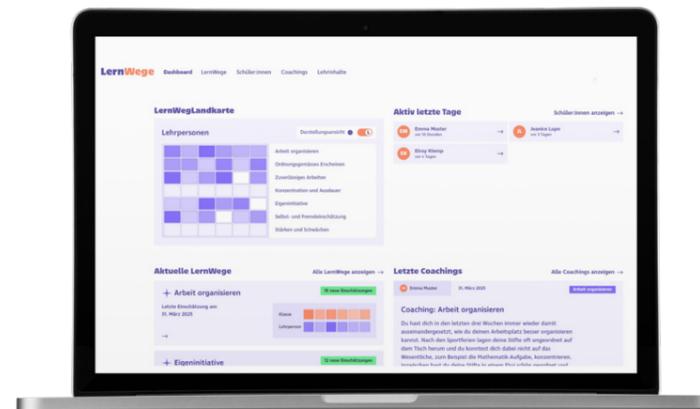
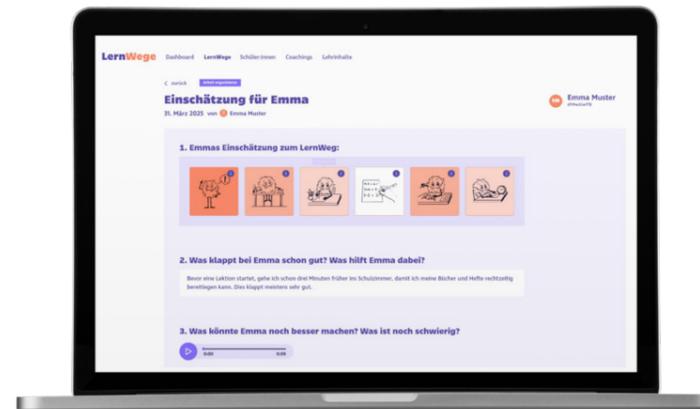
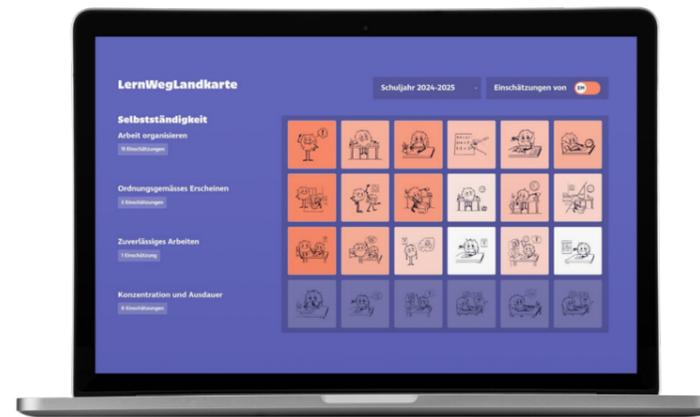
### Für Lehrpersonen

- Anleitungen zur Vorbereitung und Durchführung verschiedener Inputs
- Ideen zur spielerischen Förderung von exekutiven Funktionen, Arbeitsgedächtnis, Inhibition, kognitiver Flexibilität und Impulskontrolle
- Erfassen von Einschätzungen/Rückmeldungen zur Entwicklung von Schüler\*innen auf der Plattform
- Übersichtliche LernWegLandkarten für einzelne Schüler\*innen oder ganze Klassen
- Leitfaden zur Durchführung von Coachinggesprächen mit Protokollmöglichkeit auf der Plattform
- PDF-Exportdatei mit LernWegLandkarten, Einschätzungen und Coachingprotokollen

### Für Schüler\*innen

- Attraktive Leitfigur «Kompini» und thematisch passende Storys
- Erfassen von Selbsteinschätzungen
- Einsehen von Einschätzungen/Rückmeldungen der Lehrperson
- LernWegLandkarten mit Selbsteinschätzungen und Einschätzungen der Lehrperson
- Einsehen von Coachingprotokollen

	Klassenlizenz	Schullizenz
Mehrere Lehrpersonen & Rollen	✓	✓
Benutzer*innenaccounts verwalten	✓	✓
Klassenverwaltung	✓ (1 Klasse, max. 25 Schüler*innen)	✓ (Mehrere Klassen oder gesamte Schule)
Schüler*innen zwischen Klassen verschieben	✗	✓
Lehrpersonen mehreren Klassen zuteilen	✗	✓
Zentrale Benutzerverwaltung	✗	✓
Lehrpersonen- & Schüler*innenansicht	✓	✓
Einschätzungen & Coachingeinträge	✓	✓
Lehrinhalte zu sieben LernWegen	✓	✓



## LernWege

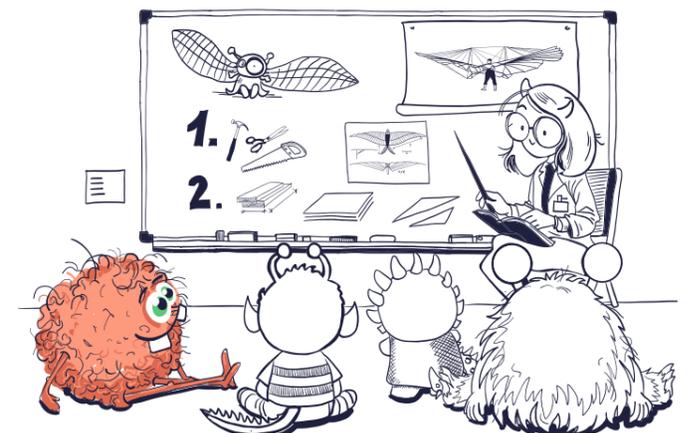
Auf sieben verschiedenen LernWegen werden die personalen Kompetenzen der Schüler\*innen gefördert. Auf der LernWegLandkarte sind die Teilkompetenzen jedes LernWegs aufgeschlüsselt. Damit bereits die jüngsten Schüler\*innen verstehen, was auf einem LernWeg geübt wird, sind die Teilkompetenzen zielgruppengerecht mit der Leitfigur Kompini illustriert. Für jeden LernWeg stehen verschiedene Inputs – sogenannte Warm-ups – zur Auswahl und werden passende Spiele vorgestellt.

## Einschätzungen

Auf der Plattform erfassen Schüler\*innen wie Lehrpersonen Einschätzungen zu den LernWegen, um die Entwicklung zu dokumentieren bzw. Rückmeldungen zu geben. Kurze Geschichten aus Kompinis Leben helfen den Schüler\*innen, die Relevanz der LernWege in ihrem Alltag zu erkennen, und machen das Arbeiten mit der Plattform besonders attraktiv. Die Einschätzungen aller LernWege werden auf der LernWegLandkarte übersichtlich zusammengefasst.

## LernWegCoaching

Mithilfe eines Leitfadens können Lehrpersonen Coachings zu den LernWegen durchführen, um die Schüler\*innen auch ausserhalb der Plattform individuell zu fördern. Auf der Plattform lassen sich die Coachings protokollieren – so werden sie für alle Beteiligten verbindlich.



# Visualisieren als Kommunikationsform



**Wir alle haben als Kinder gezeichnet – und doch legen die meisten von uns diese Fähigkeit irgendwann ab. Dabei steckt im Visualisieren ein enormes Potenzial: als universelle Sprache, Denkwerkzeug und Kreativmotor. Die Illustratorin und Workshop-Leiterin Mägi Brändle zeigt, warum es sich lohnt, den Stift wieder in die Hand zu nehmen – ganz ohne künstlerischen Anspruch, aber mit grossem Gewinn für Alltag und Berufsleben.**

Text: Mägi Brändle

Neben Mimik, Gestik und Sprache ist das Zeichnen noch vor dem Schreiben eine Möglichkeit, mit unserer Umwelt zu kommunizieren. Als Kinder haben fast alle von uns intuitiv und oft mit Freude gezeichnet. Irgendwann haben dann aber die meisten von uns damit aufgehört. Unsere Bilder konnten dem Vergleich mit anderen und/oder unseren Ansprüchen nicht mehr standhalten. Die Bewertung von Zeichnungen durch Noten in der Schule war zudem auch nicht unbedingt hilfreich.

Wir verfügen also über einen Kommunikationskanal, den wir ungenutzt schlafen lassen, obwohl er universell einsetzbar wäre. Eine Sprache, die alle verstehen, die sich aber nur wenige getrauen zu sprechen. Das ist schade und sollte sich ändern.

Ein möglicher Zugang zu dieser Sprache ist das Visualisieren. Ich nenne die Visualisierung gerne die Schwester der Zeichnung. Visualisierungen bestehen aus einfachen Grundformen und sind auf das Wesentliche reduziert. Sie sollen schnell und einfach erstellt werden können. Es geht nicht um Schönheit und Kunst, sondern um Kommunikation. Dazu gehört auch der Text. Der Text bestimmt, was das Bild aussagen soll. Weil beim Visualisieren oft mit Symbolen oder Icons gearbeitet wird, die sehr verschiedene Bedeutungen haben können, ist der dazugehörige Text wichtig.

Und trotzdem zögern viele, den Stift wieder in die Hand zu nehmen. «Ich kann nicht zeichnen», ist die Aussage, die ich in meinen Workshops am meisten höre. Meiner Erfahrung nach hilft es sehr, sich zu sagen: Ich zeichne jetzt nicht, ich visualisiere. Es ist ein Neubeginn bei null. Visualisieren ist eine Technik, die einfach erlernt werden kann. Strich um Strich eignet man sich ein Repertoire an Symbolen an. Klar, das braucht ein bisschen Übung. Aber da wir alle schreiben gelernt haben, verfügen wir über die Grundvoraussetzungen, die wir fürs Visualisieren brauchen: Gerade und gebogene Striche auf ein Blatt zu setzen. Das ist alles. Aus meiner Sicht gilt sowieso: JEDE Visualisierung ist besser als keine Visualisierung. Vielleicht sind nicht alle mit dem Bild einverstanden oder ein Zusammenhang bleibt unklar. Dank der Visualisierung haben wir aber eine Abbildung, auf die wir zeigen und die wir bei Bedarf ergänzen oder abändern können. Das hilft enorm für das Verständnis eines Inhaltes.

Tatsächlich lassen sich Visualisierungen in fast allen Lebensbereichen gewinnbringend einsetzen. In Workshops und im Unterricht, für To-do-Listen, Projektplanungen oder einfach nur für den Infozettel am Kühlschrank, die nächste Geburtstagseinladung oder den Tagebucheintrag. Visualisierungen sind ein tolles Werkzeug, um unsere eigenen Ideen, Wünsche oder Ziele SICHTBAR zu machen. Sie ermöglichen uns, unseren Kopf zu leeren, Inhalte genauer unter die Lupe zu nehmen und von verschiedenen Seiten zu betrachten. Aber auch für die Ideenentwicklung selbst sind Visualisierungen äusserst hilfreich. Ein hübscher Nebeneffekt von Visualisierungen ist, dass sie die eigene Kreativität stimulieren und somit auch zu neuen Ideen verhelfen können.

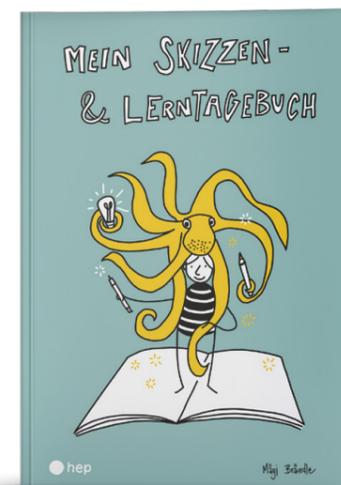
Ausserdem haben Studien gezeigt, dass sich die meisten Menschen Bilder besser merken können als Text. Es macht also beim Lernen durchaus Sinn, Zusammenfassungen mit Bildern zu ergänzen und sogenannte Sketchnotes zu erstellen. Der Erfinder dieses Begriffs, der US-Amerikaner Mike Rohde, hat mit seinem „Sketchnote Handbook“ 2014 einen Visualisierungsboom losgetreten. Wie bei klassischen Textnotizen notiert man sich für Sketchnotes die wichtigsten Inhalte, fügt aber passende Bilder hinzu. Im Unterschied zu Textnotizen schaut man sich Sketchnotes auch gerne ein zweites oder drittes Mal wieder an. Das ist natürlich die beste Voraussetzung, um sich den Inhalt auch zu merken.

Wir können also das Visualisieren für uns selbst brauchen oder auch in Workshops oder im Unterricht einsetzen. Zugegebenermassen braucht es ein bisschen Mut, vor Publikum zu visualisieren. Hier gibt es aber eine Reihe von Möglichkeiten, wie man sich Schritt um Schritt an das Ad-hoc-Visualisieren herantasten kann. Inhalte können ganz oder teilweise vorbereitet, abgedeckt oder ergänzt werden. Denn es lohnt sich: Zu sehen, wie etwas Strich um Strich von Hand entsteht, fesselt noch immer die Aufmerksamkeit des Publikums.

Visualisierungen haben also zahlreiche Vorteile. Das Allerschönste am Visualisieren ist aber, dass es einfach Spass macht. Einen Stift aufs Papier zu setzen und aus einer Linie ein Bild entstehen zu lassen, hat etwas Magisches.



**Mägi Brändle** liebt es, Neues zu lernen, und schleppt immer mindestens zwei Skizzenbücher in verschiedenen Grössen mit sich herum. Darin notiert und skizziert sie alles, was sie inspirierend findet oder woran sie sich erinnern möchte. Mit den Jahren ist daraus eine kleine Sammlung geworden. Daneben gibt sie mit ihrem Unternehmen visualisierbar.ch Workshops für Visualisierungsbegeisterte und alle, die es werden wollen.



Mägi Brändle

**Mein Skizzen- und Lerntagebuch**

1. Auflage 2025 | 978-3-0355-2675-2 | CHF 23.-

→ Auch erhältlich als E-Book



Mägi Brändle

**Alles ist visualisierbar**

**Nehmen Sie den Stift selbst in die Hand**

2. Auflage 2022 | 978-3-0355-2206-8 | CHF 30.-

→ Auch erhältlich als E-Book



# myKV: Die digitale Lehr- und Lernplattform für die kaufmännische Grundbildung

Die neue kaufmännische Grundbildung ist konsequent auf Handlungskompetenzen ausgerichtet. Deutsch, Französisch und Englisch sind seit der Reform Kaufleute in die Handlungskompetenzbereiche integriert.

Weiterhin gilt: Die Entwicklung der Handlungskompetenzen erfordert eine Basis an Wissen bzw. Theorie. Diese wird in myKV im Grundlagenwissen zur Verfügung gestellt. Angewendet wird die Theorie mithilfe der kompetenzorientierten Lernaufträge. Die Plattform bietet Ihnen als Lehrperson die Möglichkeit, Lernziele, Inhalte und Aufträge anzupassen und individuell zu ergänzen.

## Optionen im 3. Lehrjahr

Im dritten Lehrjahr der kaufmännischen Grundbildung vertiefen sich die Lernenden in einem Handlungskompetenzbereich. Der hep Verlag bietet drei Optionen an: Finanzen, Kommunikation in der Landessprache und Technologie.

## Plattform myKV und ergänzende Printprodukte

**myKV (EFZ) (Lizenz gültig für 4 Jahre)**

ISBN 978-3-0355-2359-1 | CHF 650.-

**myKV (Lizenz gültig für 1 Jahr)**

ISBN 978-3-0355-2705-6 | CHF 240.-

**myKV HKB A-D (EFZ) (Lizenz gültig für 4 Jahre)**

ISBN 978-3-0355-2902-9 | CHF 580.-

**myKV HKB E (EFZ) (Lizenz gültig für 4 Jahre)**

ISBN 978-3-0355-2903-6 | CHF 180.-

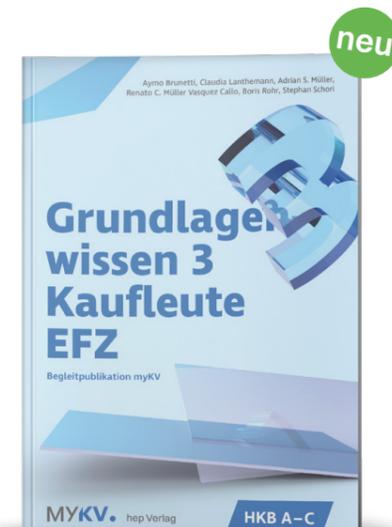
**myKV-Lizenzen für Lehrpersonen (Lizenz gültig für 1 Jahr)**

ISBN 978-3-0355-2361-4 | CHF 100.-

→ Die Optionen «Finanzen», «Kommunikation in der Landessprache» und «Technologie» sind für je CHF 50.- verfügbar.

**MYKV.** hep Verlag

Alle myKV-Produkte im Überblick:  
[hep-verlag.ch/myKV](http://hep-verlag.ch/myKV)



## Grundlagenwissen 1

Kaufleute EFZ - HKB A bis HKB D

ISBN 978-3-0355-2938-8 | CHF 40.-

## Grundlagenwissen 1

Kaufleute EFZ - HKB E

ISBN 978-3-0355-2489-5 | CHF 30.-

## Grundlagenwissen 2

Kaufleute EFZ - HKB A bis HKB D

ISBN 978-3-0355-2363-8 | CHF 40.-

## Grundlagenwissen 2

Kaufleute EFZ - HKB E

ISBN 978-3-0355-2491-8 | CHF 30.-

## Grundlagenwissen 3

Kaufleute EFZ - HKB A bis HKB C

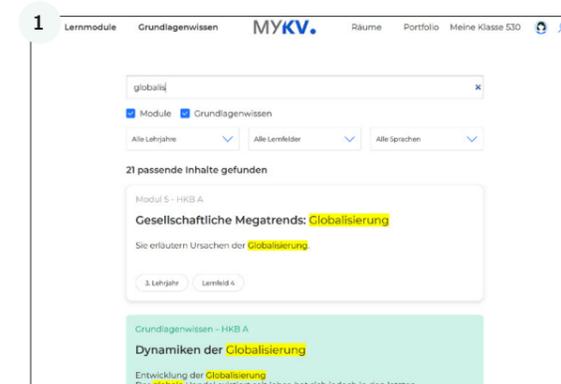
ISBN 978-3-0355-2844-2 | CHF 30.-

→ Erscheinen im August 2024

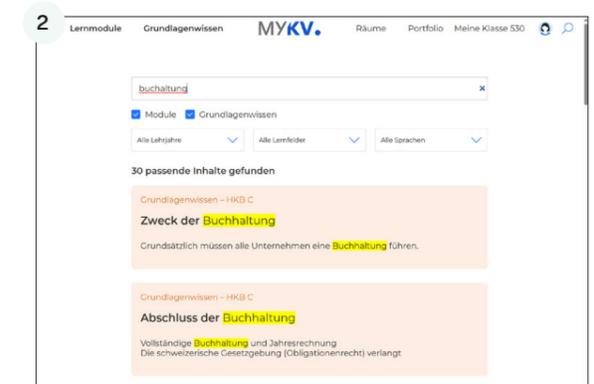
# Neue Funktionen der my-Plattformen

## Suche über die gesamte Plattform

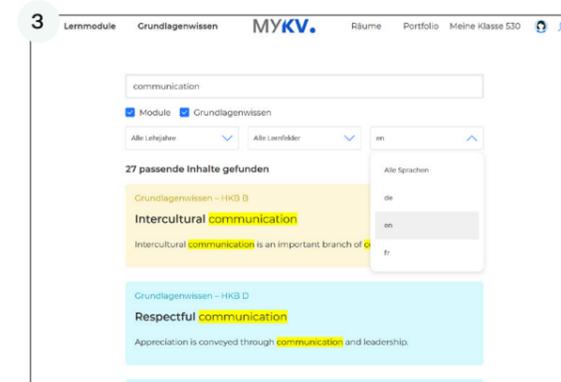
Über das Lupen-Symbol in der Auswahlleiste (oben rechts) kann neu eine Textsuche über die gesamten Inhalte der Plattform aufgerufen werden. Mit einem Klick auf das Suchergebnis öffnet sich der Zielort in einem neuen Tab, sodass man den Ausgangsort nicht verlassen muss.



Die Suchergebnisse werden nach Relevanz sortiert und während der Texteingabe laufend aktualisiert.



Die Inhalte werden auch dann gefunden, wenn die Schreibweise nicht exakt übereinstimmt oder die Eingabe Tippfehler enthält.



Es bestehen verschiedene Filtermöglichkeiten. So können die Ergebnisse beispielsweise auf ein bestimmtes Lehrjahr und Lernfeld oder eine Sprache eingegrenzt werden.

## Filtermöglichkeit im Portfolio

Im Portfolio können die Lernenden ihre Projekte mit der Lehrperson teilen. Die Übersichtlichkeit des Portfolios wurde für die Lehrperson verbessert. So werden neu nur noch die Projekte der ausgewählten Klasse angezeigt. Zusätzlich kann die Lehrperson die mit ihr geteilten Projekte nach Namen filtern, um die Zahl der angezeigten Projekte weiter einzugrenzen.

# Neuaufgaben: Wirtschaft, Staat, Recht

Unsere Neuaufgaben bieten fundiertes Wissen auf dem neuesten Stand.



**Aymo Brunetti**  
**Volkswirtschaftslehre**  
Lehrmittel für die Sekundarstufe II und die Weiterbildung  
17. Auflage 2025  
296 Seiten, Broschur,  
inkl. digitaler Ausgabe  
ISBN 978-3-0355-2805-3  
CHF 59.-

**Marcel Bühler**  
**Übungsbuch zu «Volkswirtschaftslehre»**  
inkl. digitaler Ausgabe  
ISBN 978-3-0355-2807-7  
CHF 38.-  
**Lösungen zum Übungsbuch**  
inkl. E-Book Edubase  
ISBN 978-3-0355-2809-1  
CHF 36.-  
→ Auch erhältlich als PDF



**Aymo Brunetti (Hrsg.)**  
**Grundkenntnisse Wirtschaft und Recht**  
Betriebswirtschaft | Volkswirtschaft | Recht  
Mit Beiträgen von Rahel Balmer-Zahnd, Aymo Brunetti, Vera Friedli, Adrian S. Müller, Renato C. Müller, Vasquez Callo  
5. Auflage 2025  
308 Seiten, Broschur,  
inkl. digitaler Ausgabe  
ISBN 978-3-0355-2791-9  
CHF 58.-

**Arbeitsheft**  
ISBN 978-3-0355-2793-3  
CHF 37.-  
**Lösungen**  
ISBN 978-3-0355-2873-2  
CHF 41.-  
→ Auch erhältlich als PDF



**Adrian S. Müller, Andreas Klauenbösch**  
**Recht**  
für die Sekundarstufe II und die Weiterbildung  
5. Auflage 2025  
304 Seiten, Broschur,  
inkl. digitaler Ausgabe  
ISBN 978-3-0355-2798-8  
CHF 54.-

**Arbeitsheft**  
ISBN 978-3-0355-2800-8  
CHF 29.-  
**Lösungen**  
inkl. E-Book Edubase  
ISBN 978-3-0355-2802-2  
CHF 41.-  
→ Auch erhältlich als PDF



**Matthias Probst, Corinne Labudde, Hans-Rudolf Egli, Martin Hasler**  
**Textsammlung ZGB/OR**  
6. Auflage 2025  
1572 Seiten, Broschur,  
inkl. digitaler Ausgabe  
ISBN 978-3-0355-2816-9  
CHF 37.-

**Paketangebot «Textsammlung ZGB | OR» und «Grundkenntnisse Wirtschaft und Recht»**  
CHF 84.-



**Hanspeter Maurer, Beat Gurzeler**  
**Gesetzessammlung 2025/2026**  
Auszüge, Begriffserklärungen und Links  
14. Auflage 2025  
172 Seiten, A5, Drahtgeheftet  
inkl. E-Book Edubase  
ISBN 978-3-0355-2855-8  
CHF 17.-



**Gesetzestexte 2025/2026**  
für den allgemeinbildenden Unterricht  
24. Auflage 2025  
144 Seiten, Broschur,  
inkl. digitaler Ausgabe  
ISBN 978-3-0355-2851-0  
ca. CHF 19.-

# Staatskunde kompakt und vielseitig



**Erdem Uçar**  
**Der Bund kurz erklärt**  
Didaktische Unterlagen: Der Bund kurz erklärt  
→ Steht kostenlos zum Download bereit unter [hep-verlag.ch/der-bund-kurz-erklart](http://hep-verlag.ch/der-bund-kurz-erklart)

Die kostenlosen Unterlagen stützen sich auf die Broschüre «Der Bund kurz erklärt», die jährlich von der Bundeskanzlei in fünf Sprachen publiziert wird. Sie vermitteln Staatskunde auf vielseitige Weise.

Was zeichnet die Schweizer Demokratie aus? Wer regiert? Welche Parteien gibt es? Wann kommt es zu einer Abstimmung? Wie entsteht ein Gesetz? Solche Fragen beantwortet die Broschüre «Der Bund kurz erklärt» und ihr digitales Pendant, die App «CH info». Die Bundeskanzlei publiziert sie jedes Jahr in den vier Landessprachen und auf Englisch. Der hep Verlag bietet didaktische Unterlagen dazu an. Sie vermitteln die staatskundlichen Themen auf vielseitige Weise: mit Lückentexten, Kreuzworträtseln, geschlossenen und offenen Fragen und Online-Quiz.



Die Broschüre «Der Bund kurz erklärt» können Sie bestellen und als PDF herunterladen unter: [www.bk.admin.ch/bk/de/home/dokumentation/der-bund-kurz-erklart-2025.html](http://www.bk.admin.ch/bk/de/home/dokumentation/der-bund-kurz-erklart-2025.html)



Hybrides Lehrmittel bestehend aus Broschüre und Website

Pädagogische Hochschule Luzern; Schweizer Armee, Kommando Ausbildung (Hrsg.)  
Philippe Herren, Hans Utz, Larissa Zogg  
**Wie sicher sind wir?**  
Die Sicherheitspolitik der Schweiz  
88 Seiten | Broschur, A4 | kostenlos  
→ Auch erhältlich auf Französisch und Italienisch  
→ [www.sicherheits-politik.ch](http://www.sicherheits-politik.ch)

# 25 Jahre hep Verlag

**Der Berner Bildungstag in der Tissot Arena in Biel war geprägt von spannenden Begegnungen und anregenden Diskussionen. Unser Stand bot eine ideale Plattform für den Austausch mit Fachpersonen und Interessierten. Ein bereichernder Tag mit vielen wertvollen Impulsen!**

Das Jubiläumsjahr neigt sich langsam dem Ende zu. Lassen Sie uns daher bei unserer kommenden Veranstaltung im November auf 25 Jahre Erfolg, Innovation und Zusammenarbeit anstossen. Wir freuen uns auf inspirierende Gespräche und spannende Begegnungen mit Ihnen!



## Swissdidac

Die Zukunft des Lehrens und Lernens.  
Impulse und Inspiration am hep-Stand.

19. – 21. November 2025, BERNEXPO-Gelände, Bern

Nähere Informationen werden laufend auf unserer Website veröffentlicht.



## «Lehrmittel müssen den Lernprozess fördern»

**Mirjam Guggisberg, Dozentin für Fachdidaktik Wirtschaft und Recht an der Universität Freiburg und der PH Bern, begleitet angehende Lehrpersonen bei ihrer Auseinandersetzung mit Lehrmitteln. Im Interview spricht sie über die Stärken der hep-Lehrmittel, den Mehrwert eines Verlagsbesuchs mit Studierenden und zentrale Kriterien für die Auswahl geeigneter Unterrichtsmaterialien. Seit 25 Jahren entwickelt der hep Verlag Bildungsmedien – stets in enger Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, deren Rückmeldungen entscheidend für Qualität und Praxisnähe sind.**

### Frau Guggisberg, welche Stärken sehen Sie in den Lehrmitteln des hep Verlags?

Ich schätze die Lehrmittel des hep Verlags aus mehreren Gründen sehr: Zunächst überzeugt mich die inhaltliche Qualität – der Verlag orientiert sich an den Lehrplänen und die Themen sind altersgerecht aufbereitet. Weitere Pluspunkte sind die nachvollziehbaren Gliederungen und die einprägsamen Visualisierungen. Diese sind für die Schüler\*innen von zentraler Bedeutung und unterstützen sie beim Lernen und Erfassen des Stoffs. Besonders praktisch finde ich, dass viele Inhalte auch als digitale Foliensätze bereitstehen – das ist ideal für integrierte Power-Point-Präsentationen im Unterricht. Die ergänzenden Materialien auf der hep-Website wie aktuelle Fallbeispiele, Exkurse, Aktualitäten oder didaktische Erweiterungen bieten einen grossen Mehrwert bei der Unterrichtsvorbereitung. Eine weitere Stärke der Lehrmittel ist ihr hybrider Einsatz: Print und digital liegen vor und die Lösungen zu Aufgaben können unkompliziert via beook eingebündelt und besprochen werden. Dadurch lässt sich nahtlos zwischen analogem und digitalem Arbeiten wechseln.

### Wie erleben Sie den jährlichen Besuch beim hep Verlag mit Ihren Studierenden? Welche Eindrücke oder Rückmeldungen bleiben besonders haften?

Am Besuch des hep Verlags gefällt mir, dass wir einen tiefen Einblick ins Verlagsleben erhalten. Im Rahmen unseres Besuchs erfahren wir den Weg von der Idee bis zum fertigen Buch bis hin zu der Entwicklung der digitalen Lehrmittel. Des Weiteren wird uns das Verlagsprogramm vorgestellt und die Studierenden erhalten die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Es ist den Mitarbeitenden des Verlags ein echtes Anliegen, Inputs und Wünsche seitens der Studierenden

aufzunehmen, und sie nehmen sich viel Zeit für uns. Die positive Stimmung im Verlag spüren auch die Studierenden und die Rückmeldungen zum Besuch sind stets positiv. Einem Studierenden hat der Besuch beim hep Verlag so sehr gefallen, dass er sich dort anschliessend als Lektoratsassistent beworben und eine Weile dort gearbeitet hat.

### Wie wichtig ist es für Studierende, sich früh mit der Vielfalt und Qualität von Lehrmitteln auseinanderzusetzen?

Das frühzeitige Kennenlernen und Vergleichen von Lehrmitteln ist für angehende Lehrpersonen zentral:

- Lehrmittelfreiheit versus Schulpflicht: Auch wenn an Schulen teilweise ein bestimmtes Lehrmittel vorgegeben ist, so bietet ein Blick über den Teller die Möglichkeit, den eigenen Unterricht mit passgenauen Ergänzungen anzureichern.
- Entwicklung didaktischer Urteilsfähigkeit: Im Seminar analysieren die Studierenden verschiedene Lehrmittel und definieren dann Gruppenanforderungen: Welche Inhalte, welche Erwartung an Sprache und Aufgabenvielfalt haben sie? Dadurch sollen die Studierenden einen reflektierten, professionellen Umgang mit Lehrmitteln entwickeln.
- Inhaltliche Vielfalt und Schwerpunktorientierung: Lehrmittel unterscheiden sich in Schwerpunkten und didaktischem Fokus.

### Welche Kriterien sind für Sie zentral bei der Auswahl oder Empfehlung von Lehrmitteln in der Ausbildung?

Mir ist wichtig, dass die Studierenden für sich selbst herausfinden, was sie von einem Lehrmittel erwarten. An oberster Stelle steht dabei normalerweise, dass ein Lehrmittel die Themen des Lehrplans vollständig und stufengerecht abbildet. Weiter sollte es auch Aktualitäten aufzeigen, wie beispielsweise bei volkswirtschaftlichen Grafiken oder im Rahmen gesellschaftspolitischer Beispiele. Des Weiteren sollten Lehrmittel aber mehr sein als nur Informationslieferanten – sie müssen den Lernprozess fördern. Das bedeutet konkret: klare Lernziele, aktivierende Aufgaben, Differenzierungsmöglichkeiten und idealerweise auch die Unterstützung zur Selbstkontrolle. Die Sprache muss einfach, präzise und dem jeweiligen Niveau angemessen sein. Ein übersichtliches Layout, attraktive und verständliche Grafiken, sowie ein klar strukturierter Aufbau erleichtern den Lernenden und Lehrpersonen den Zugang zum Stoff.

# Mit Respekt geteilt?

Beim Verbreiten von Lehrmitteln gelten für alle klare Regeln. Die Kampagne «share fair» der Lehrmittelverlage macht Sie mit diesen Regeln bekannt.

## Was ist erlaubt, was nicht?

### Die aktuellen Regeln einfach erklärt.

Weiterführende Informationen, Hilfsmittel und FAQ's auf [share-fair.ch](https://share-fair.ch).

#### Einzelne Kapitel und Ausschnitte

- ✓ Zeitungs- und Zeitschriftenartikel oder einzelne, nicht zusammenhängende Buchkapitel ausschliesslich für die eigene Klasse kopieren
- ✓ Ausschnitte zu eigenen Unterrichtsunterlagen zusammenstellen
- ✗ Ausschnitte via Internet teilen
- ✗ Zusammenstellungen von Ausschnitten mit anderen Lehrpersonen teilen

#### Vollständige Textwerke

- ✓ Erworbene Zeitungen, Zeitschriften und Bücher im Unterricht abgeben oder innerhalb der Klasse ausleihen
- ✓ Texte in der Klasse vortragen lassen
- ✓ Dateien und Plattformen so verwenden, wie es die Lizenzverträge vorsehen
- ✗ Werke, die im Handel erhältlich sind, vollständig oder fast vollständig kopieren, speichern und teilen

#### Fotos, Grafiken und Illustrationen

- ✓ Veröffentlichte Bildwerke und Fotos für die Klasse kopieren oder speichern
- ✗ Bildwerke ausserhalb der Klasse oder ausserhalb des Lehrplans verwenden
- ✗ Bildwerke via Internet teilen

#### Audio-, Video- und TV-Material

- ✓ Filme, Radio- oder TV-Aufnahmen im Unterricht abspielen
- ✓ Sendungen in schulinternen Mediatheken mit Passwortschutz bereitstellen
- ✗ Filme/Sendungen ausserhalb der Klasse oder ausserhalb des Lehrplans verwenden
- ✗ Filme/Sendungen via Internet teilen

#### Ablagen und Archive

- ✓ Ausschnitte aus Werken zur internen Dokumentation speichern
- ✓ Gespeicherte Ausschnitte aus Werken in der Klasse verwenden
- ✗ Gespeicherte Ausschnitte aus Werken für andere Lehrpersonen zugänglich machen
- ✗ Aus fremden Werken eigene Lehrmittel zusammenstellen und teilen

#### Musiknoten und Aufführungen

- ✓ Einzelne Lieder und Seiten aus Musicals für die Klasse kopieren
- ✓ Musikstücke an kostenlosen internen Schulanlässen aufführen
- ✗ Ganze Notenhefte oder -bücher kopieren
- ✗ Musikstücke an Veranstaltungen aufführen, an denen Aussenstehende teilnehmen

✓ **Gesetzlich erlaubt.** Die Verwertungsgesellschaften regeln die Ansprüche mit den Schulen.

✗ **Gesetzlich nicht erlaubt.** Erlaubnis der Rechteinhaber (Verlage, Autorinnen, Autoren) einholen.

Für die gesetzlich erlaubten Nutzungen ist eine Vergütung geschuldet. Unser Merkblatt fasst die geltenden Regeln vereinfacht zusammen. Verbindlich sind ausschliesslich das Urheberrechtsgesetz und der Gemeinsame Tarif 7 für schulische Nutzungen.

Fragen sind willkommen an: [info@sbvv.ch](mailto:info@sbvv.ch)



# Begabungen erkennen und fördern

«Lichtblick für helle Köpfe» richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen. Das Handbuch will nicht nur die besonders begabten Schülerinnen und Schüler fördern und vielfältige Potenziale erkennen, sondern alle Lernenden als potenziell leistungsfähig ansprechen. Das Standardwerk zum Thema Hochbegabung liegt in einer erweiterten Neuauflage vor.

«Lichtblick für helle Köpfe» führt übersichtlich in die Verständnismodelle von Intelligenz und die wesentlichen Aspekte des Themas Hochbegabung ein. Die Autorin Joëlle Huser, Expertin für Begabtenförderung, erläutert fundiert die Chancen und Probleme der «hellen Köpfe». Ganz konkret werden Ursachen, Symptome und Folgen von schulischer Unterforderung beschrieben. Es wird auf verschiedene Lernstile eingegangen und darauf, warum Kreativität so wichtig ist und welche Ansätze es zur Motivationssteigerung gibt.

## Neuauflage mit konkreten Unterrichtsideen

In der überarbeiteten und erweiterten Neuauflage erhalten Lehrpersonen und Eltern konkrete Unterrichtsideen. So können sie den speziellen Bedürfnissen begabter und talentierter Kinder und Jugendlicher gerecht werden und vielfältige Potenziale erkennen. Nicht nur die besonders begabten Schülerinnen und Schüler gilt es zu fördern, sondern alle Lernenden werden als potenziell leistungsfähig angesprochen.

## Standardwerk zum Thema Hochbegabung

Der bestehende Inhalt des Handbuchs wurde mit neuen Kapiteln zum Spiel, zu Perfektionismus, Hochsensitivität, Fehl- und Mehrfachdiagnosen und Lernenden mit Migrationshintergrund erweitert. Das Kapitel zur Förderung der mathematischen Intelligenz wurde zudem komplett neu verfasst. Die Arbeitsmaterialien stellen ein Diagnoseinstrument für Lehrpersonen dar und werden zusätzlich zum Handbuch verwendet.



Joëlle Huser

### Lichtblick für helle Köpfe

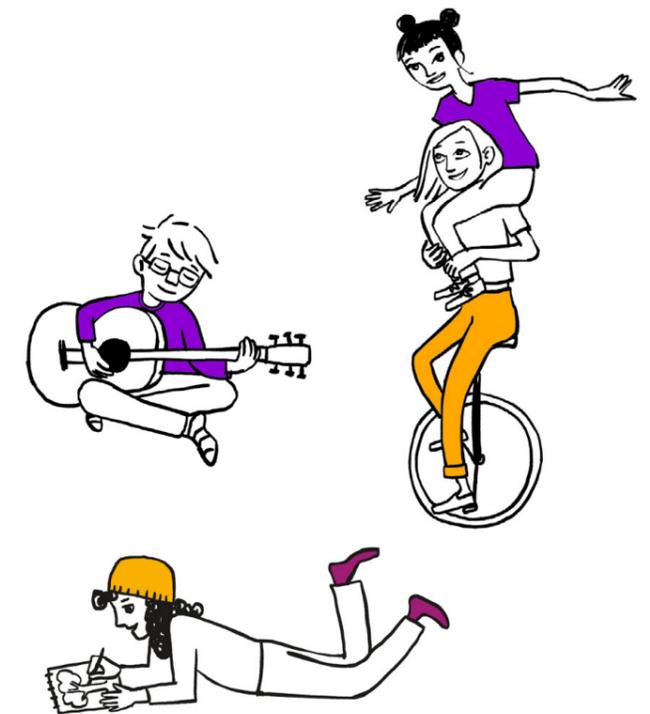
#### Handbuch

3. Auflage 2025 | Broschüre, 176 Seiten | inkl. Arbeitsmaterialien | ISBN 978-3-03713-867-0 | CHF 40.40

#### Arbeitsmaterialien

1. Auflage 2021 | Heft, 56 Seiten | ISBN 978-3-03713-872-4 | CHF 5.00

→ Bestellung: [shop.lmvz.ch](https://shop.lmvz.ch)



Mehr über «Lichtblick für helle Köpfe» erfahren Sie im Interview mit Joëlle Huser. [blog.lmvz.ch/umgang-mit-hochbegabung](https://blog.lmvz.ch/umgang-mit-hochbegabung)

**SWISS  
DIDAC** +

# Alle Facetten der Bildung

**DER GRÖSSTE  
BILDUNGSTREFFPUNKT  
DER SCHWEIZ**

**JETZT TICKET SICHERN!  
19. - 21. NOVEMBER 2025**



Eine Veranstaltung der  
**BERNEXPO**

Patronatspartner



Content Partner



Partner



Medien Partner

